

Scham als soziales Gefühl¹

In vielen Standardinterpretationen ist Scham eine Emotion, die das Selbst in seiner Ganzheit betrifft und einbezieht. In der Scham ist das Selbst von einer globalen Entwertung betroffen, es fühlt sich fehlerhaft, anstößig, verdammt. Ich möchte im Folgenden die Frage stellen und diskutieren: Was sagt uns die Tatsache, dass wir Scham empfinden, über die Natur des Selbst? Bezeugt Scham das Vorhandensein eines Selbstkonzepts, eines missglückten Selbstideals und das Vermögen zu einer kritischen Selbsteinschätzung, oder weist sie nicht vielmehr, wie einige vorgeschlagen haben, darauf hin, dass das Selbst in Teilen sozial konstruiert ist?² Sollte Scham in erster Linie als selbstbewusste Emotion verstanden werden oder ist sie eher eine ausgeprägt soziale Emotion?

1. Scham und Selbstbewusstsein

Die Emotionsforschung hat viel Zeit darauf verwandt zu untersuchen, was Ekman die „grundlegenden Sechs“ (*basic six*) genannt hat: Freude, Furcht, Trauer, Überraschung, Ärger und Ekel.³ Angeblich zeigen sich diese Emotionen bereits früh in der menschlichen Entwicklung, sie haben eine biologische Basis, einen charakteristischen Gesichtsausdruck und sind kulturell universal. Es ist allerdings recht offensichtlich, dass diese grundlegenden oder primären Emotionen keineswegs den Reichtum unseres emotionalen Lebens erschöpfen. Denken Sie nur an komplexere Gefühle wie Verlegenheit, Neid, Scham, Schuldgefühl, Stolz, Eifersucht, Reue oder Dankbarkeit. Ein Verfahren, die verschiedenen Emotionen zu klassifizieren, besteht nach Michael Lewis darin, mit einer Unterscheidung zwischen selbstbewussten und nicht selbstbewussten Emotionen zu arbeiten. Während die primären Emotionen kein Selbstbewusstsein einschlie-

¹ Eine frühere und längere Fassung dieses Artikels wurde ursprünglich in englischer Sprache veröffentlicht. Vgl. Dan Zahavi: *Self, consciousness, and shame*. In: Ders. (Hg.): *The Oxford handbook of contemporary phenomenology*. Oxford 2012. 304–323.

² Cheshire Calhoun: *An apology for moral shame*. In: *Journal of Political Philosophy* 12 (2004). 127–146. 145.

³ Paul Ekman: *Emotions revealed. Understanding faces and feelings*. London 2003.